



Beilage: Neue Festschalle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg.

Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Petitzeile Raum 10 Pfg., 1 Petitzeile Satz 16 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

Nr. 99.

Tarnowik. Sonntag den 19. August 1906.

Jahrg. XXXIV.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein wichtiger Gedenktag.

Ein wichtiger Gedenktag in der Geschichte des deutschen Volkes ist der 18. August, an dem vor vierzig Jahren der Norddeutsche Bund errichtet wurde, der berufen war, der Vorläufer und die Grundlage des neuen Deutschen Reiches zu werden.

Den ersten Anstoß hierzu gab die Anrufung des alten Bundesstages durch Oesterreich zur Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage am 1. Juli 1866. Dies führte zur Besetzung Holsteins durch Preußen, zur Verdrängung der österreichischen Truppen aus Holstein und zur entscheidenden Bundesstagesitzung am 14. Juni, wo der Antrag Oesterreichs zur Mobilisierung des Bundesheeres mit neun gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Der preussische Bundesstagesandte Herr von Savigny erklärte insolge dessen namens seiner Regierung den Bundesvertrag für gebrochen und erklärte und verkündete Preußens Absicht, einen neuen zeitgemäßen Bund zu errichten. Der Krieg begann und führte Preußens Fahnen zu raschen Siegen. Schon am 26. Juli wurden die Friedenspräliminarien zu Nikolsburg abgeschlossen, denen der Friede von Prag am 23. August und die Friedensverträge zu Berlin mit den süddeutschen Staaten folgten. Durch den Prager Frieden verlor Oesterreich seine Stellung in Deutschland, Preußen bekam freie Hand zu neuen Bundesgestaltungen, und für Deutschland brach mit der Errichtung des Norddeutschen Bundes eine neue Ära an.

Als der schöpferische Geist des neuen Bundes ist Otto von Bismarck, der spätere erste Kanzler des neuerrichteten Deutschen Kaiserreichs, zu betrachten. Er hatte als preussischer Bundesstagesandter im Jahre 1851—59 aus eigener Anschauung die Unnatur der damaligen Bundeseinrichtung kennen gelernt und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bund seiner ganzen Anlage nach auf unhaltbarer Grundlage beruhe und von Oesterreich und den mit diesem gehenden Mittelstaaten nur dazu benutzt werde, um Preußen in seiner freien Bewegung und in der Verfolgung seiner deutschen Aufgabe zu hemmen. Bei seinem Abgange aus Frankfurt stand in ihm die Ansicht fest, daß dieser Zustand für Preußen auf die Dauer unerträglich sei, daß die erste Gelegenheit zu einer Lösung der deutschen Frage im preussischen Sinne benutzt werden müsse. So schrieb er am 12. Mai 1859 aus Petersburg: „Ich sehe in unfrem Bundesverhältnisse ein Gebrechen Preußens, welches wir früher oder später ferro et igni (mit Feuer und Schwert) werden heilen müssen, wenn wir nicht bei Zeiten eine Kur in günstiger Jahreszeit dagegen vornehmen.“

Schon am 10. Juli 1866 hatte Bismarck den einzelnen Regierungen die Grundzüge einer engeren Vereinigung des ganzen außerösterreichischen Deutschlands überreicht, durch die Wende, die inzwischen infolge des Krieges die Dinge genommen hatten, wurde indes Preußen bestimmt, die engeren bundesstaatliche Verfassung vorläufig nur auf die deutschen Staaten nördlich des Mains zu beschränken. So wurde denn am 18. August 1866 ein Vertrag geschlossen, der sämtliche deutsche Bundeslande nördlich vom Main, außer Luxemburg und Limburg, dagegen mit den preussischen Provinzen Preußen, Posen und Schleswig, die nicht alten deutschen Bunde gehört hatten, zu einem Bundesstaate unter dem Präsidium der Krone Preußens vereinigte.

Die Verfassung, die vom 25. Juni 1867 datierte, war im wesentlichen dieselbe wie die des jetzigen Deutschen Reichs. Der Bundesrat zählte 43 Stimmen, und zwar Preußen 17, für Sachsen 4, für Mecklenburg-Schwerin 2, für Braunschweig je 2, für alle übrigen Staaten je eine; der Reichstag bestand aus 297 Abgeordneten, wovon auf Preußen 235, auf Sachsen 23, auf Mecklenburg-Schwerin 3, auf Hessen, Weimar, Oldenburg, Braunschweig und Ham-burg je 3, auf Meiningen, Coburg-Gotha und Anhalt je 2, auf die übrigen Bundesstaaten je einer kam. Der Sitz des Präsidiums, der Zentralbehörden mit Ausnahme des Bundes-Oberhandelsgerichts zu Leipzig, des Bundesrats und des Reichstags war Berlin. Mit den vier damals einem engern Staatenbunde angehörigen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und den linksrheinischen und linksrheinischen Gebietsteilen Hessens wurden im August 1866 im April 1867 vorerst noch geheimzuhaltende Bündnisverträge abgeschlossen, auf Grund deren im Falle eines Krieges diese ihre volle Kriegsmacht zur Verfügung stellten und die Herrscher den Oberbefehl dem Könige von Preußen übertrugen. Ebenso gehörten auch diese vier Staaten dem 8. Juli 1867 erneuerten Deutschen Zoll- und Handels-

verein an. Der Norddeutsche Bund bestand bis zum 18. Januar 1871, an dem nach den Novemberverträgen mit den süddeutschen Staaten im Spiegelsaale des alten Königs-schlusses zu Versailles die Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs proklamiert wurde. So ist auf den soliden Grundlagen des Norddeutschen Bundes das neue Deutsche Reich aufgebaut worden, und schon deshalb haben wir allen Grund, des 18. August als des Geburtstages des Norddeutschen Bundes zu gedenken.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

— Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem englischen Könige auf Schloß Friedrichshof hat sich in der herzlichsten Weise vollzogen. Der Kaiser war dem mittels Sonderzuges auf Bahnhof Kronberg eingetroffenen Könige Eduard beim Aussteigen aus dem Salonwagen behilflich, dann begrüßten sich die Monarchen herzlich und küßten sich auf beide Wangen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges wurde in Automobilen die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten. Die Förmlichkeiten wurden von der Einwohnerschaft Kronbergs mit herzlichem Zurufen begrüßt. Nach der Frühstückstafel überreichte Kaiser Wilhelm und König Eduard mit dem Staatssekretär von Tschirschky und dem englischen Botschafter Lascelles etwa eine Stunde auf der Terrasse vor dem Schlosse. Um 4 Uhr nachmittags begaben sich sämtliche Herrschaften mit Gefolge in Automobilen nach Homburg und der Saalburg. Nachdem der Kaiser auf der Saalburg König Eduard selbst geführt hatte, wurde im Pratorium der See eingenommen. Hierbei wurden von den Herrschaften mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Abends fand auf Schloß Friedrichshof Tafel statt, an der sämtliche anwesende Förmlichkeiten und die Würdenträger teilnahmen. An die Tafel schloß sich eine Konzertaufführung.

— Im alterwürdigen Dome zu Hildesheim fand die feierliche Konsekration und Inthronisation des Bischofs Bertram statt. Den Weiheakt vollzog Fürstbischof Kopp aus Breslau unter Assistenz der Bischöfe von Osnabrück und Baderborn, während Oberpräsident Dr. Wenzel als königlicher Kommissar der Feier beizuhobte.

— Aus München kommt die Kunde von dem Tode des bayerischen Staatsministers Frhr. v. Riedel, der von 1877 bis 1904 an der Spitze des bayerischen Finanzwesens gestanden hat. Er hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Die Trauerkunde wird nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland sehr schmerzlich berühren. Der nun Hinschiedene hat das Finanzwesen seines Heimatstaates, das sich bei seinem Antritt in sehr ungünstiger Verfassung befand, durch weise Maßregeln und rationelle Sparfameit durchgreifend und dauernd zu ordnen verstanden. Nicht minder regen Anteil aber nahm er am Gedeihen der Wirtschaftspolitik des Reiches. Vor fünf Jahren, in der vom Reichskanzler einberufenen Konferenz zur Vorberatung des Zolltarifentwurfs hervorragend tätig, setzte er später mit überzeugender Sachkunde im Reichstage die Autorität Bayerns für den Entwurf ein. Dem verdienten Staatsmanne, der sich auch bei Lebzeiten großer persönlicher Beliebtheit in allen Kreisen erfreute, wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

— Der Hochzeit des Fräuleins Bertha Krupp mit dem Legationsrat von Dahlen-Halbach wird dem Vernehmen nach der Kaiser mit der Kaiserin beizuhobnen.

— In Essen hat sich ein nationaler Arbeiterwahlausschuß gebildet, der die Wahl von Arbeiterkandidaten aus dem evangelischen Lager für die nächste Reichstagswahl anstrebt.

— In Fulda findet am 28. und 29. August die Konferenz der Bischöfe Preußens statt.

— Der Kriegeminister von Einem veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften erneut dienlich jede Beteiligung an Vereinigungen ohne vorherige dienstliche Erlaubnis und jede andere erkennbare Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung sowie das Halten und die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften verboten wird. Sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres wird dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kaserne oder anderen dienstlichen Lokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Be-

fehle und Verbote gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und die für die Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Wehrdienststandes, die den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterliegen.

— In dem in der Provinz Posen gelegenen Städtchen Schönlanke ist ein Wahlrieg der christlichen Gewerkschaften erfolgt. Trotz scharfer Agitation der Sozialdemokraten haben bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse die christlichen Gewerkschaften gesiegt.

— Ueber die unerwartete Wirkung eines Streiks wird aus Oldesloe berichtet. Dort traten kürzlich wegen angeblich unzureichender Löhne Arbeiter in den Ausstand. Hierauf veröffentlichten die Arbeitgeber, um die Behauptung, die Löhne seien schlecht, zu entkräften, eine Liste derjenigen Arbeiter, die jeber mit Namen bezeichnete Arbeiter im Vorjahre erhalten hatte. Die Folge davon war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die meisten Arbeiter wegen Steuerhinterziehung. Diesen „Erfolg“ hatte wohl die Streikleitung nicht vorausgesehen.

— In den letzten Monaten sind dem Deutschen Flottenverein allein in der Provinz Westfalen 6 Handelskammern, 9 Kreisausschüsse, 23 Städte, 37 Ämter und 113 Gemeinden als körperschaftliche Mitglieder beigetreten.

— Zu den Mitteln, mit denen die Sozialdemokratie die Massen verhebt, gehört auch der Hinweis darauf, daß die Einkommensteuerschraube viel zu wenig angezogen würde. Die 5 Prozent, bis zu denen die heftigsten, und die 4 Prozent, bis zu denen die preussischen Einkommensteuersätze sich erheben, sind der Sozialdemokratie zu gering. Sie vergessen nur immer, daß diese Sätze sich lediglich auf die Staatseinkommensteuer beziehen, daß es daneben aber auch kommunale Einkommensteuersätze gibt, die diese Sätze wesentlich erhöhen. Wie, das zeigt eine jüngst veröffentlichte und auf amtlichem Material beruhende Arbeit über die Gemeindefiskalisierung Preußens in den über 10000 Einwohner zählenden Orten. Von diesen 248 Städten erhoben rund 200 Städte 150 Prozent Zuschläge und darüber, rund 100 Städte 200 Prozent und darüber. Dem höchsten Satz erreichte mit 290 Prozent eine westpreussische Stadt. Was bedeuten diese Zahlen? Daß sogar in den größeren Städten, deren Steuerverhältnisse im allgemeinen doch viel besser sind, als die der kleinen Städte und Landgemeinden, vielfach zu dem Höchstfaze von 4 Prozent noch 8 Prozent und stellenweise sogar nahezu 12 Prozent kommunaler Einkommensteuer treten. Staats- und Gemeindefiskalisierung würden sich im letzteren Falle bis 16 Prozent ausdehnen können. Nimmt man hinzu, daß an direkten Steuern noch Gewerbe-, Grund und Gebäude-, Kirchen- usw. Steuern hinzutreten können, so wird man bis zu einem Höchstfaze von 20 Prozent an direkten Steuern kommen. Ein Fünftel des Einkommens kann demgemäß in Preußen als Steuer eingezogen werden. Und das nennt die Sozialdemokratie eine geringe Besteuerung! Wichtig sind diese zahlenmäßigen Hinweise übrigens auch mit bezug auf die neuerdings wieder auftretenden Bestrebungen auf Einführung der Reichseinkommensteuer. Auf jeden Fall wird die Sozialdemokratie gut tun, sich die Lehren dieser Zahlen hinter die Ohren zu schreiben.

— Ueber die Praktiken der Firma Tippelskirch u. Komp. erzählt die deutsche Schuh- und Lederwelt noch allerlei bezeichnende Einzelheiten, die dem Fachblatt augenscheinlich von dem Abg. Erzberger übermittelt worden sind. Von der Höhe des Wollergewinnes, den Tippelskirch einheimste, mögen folgende Angaben eine Vorstellung geben: Ein magdeburger Schuhlieferrant mußte an Tippelskirch u. Komp. Kavalleriestiefel frei Berlin das Paar für 18 Mk. liefern. Tippelskirch ließ sich für das Paar, nachdem er sie mit einem Aufwand von höchstens 25 Pfg. pro Paar hatte gelb laden lassen, 23,20 Mk. bezahlen. Tippelskirch hat auf sein Ansuchen auch Zuschläge von 5 Proz. erhalten, was er mit „Unkosten aus beschleunigter Lieferung“ motivierte. Der Wollergewinn der Firma Tippelskirch belief sich bei anderen Schuhen und Stiefeln auf 45, 50, ja selbst auf 80 bis 100 Proz. Interessant ist es auch, daß die Firma Behnspanner-Werkegeschirre für etwa 900 Mk. einkaufte und für mindestens 2000 Mk. auf Reichsunkosten der Kolonialverwaltung zur Verfügung stellte. Daß eine Beschlagnahme der Bücher bei der Firma Tippelskirch u. Komp. stattgefunden hat, wird auch von anderer Seite bestätigt. Durch die Einsichtnahme in die Bücher sucht man festzustellen, ob der Major lediglich von einem ihm per-



fönlich befreundeten Teilhaber der Gesellschaft ein privates Darlehen erhalten hat. Da der Geh. Kriegsrat Selle vom Kriegsministerium die Revision in kurzer Zeit innerhalb der Geschäftsräume nicht auszuführen vermochte, so nahmen die Herren die Bücher mit. Die Einsichtnahme in die Bücher ist natürlich nur eine Formsache, denn die Geschäftsbücher werden — das kann man von vornherein annehmen — über die Transaktion des Majors Fischer mit Tippelskirch den wahren Aufschluß nicht geben.

Die Firma Boermann kündigt gegen sämtliche Blätter, welche ihre Verhältnisse zu dem Reiche mit den bei Tippelskirch vorgekommenen Uebersteuerungen und Unregelmäßigkeiten auf eine beleidigende Form in Vergleich gestellt haben, ein Strafverfahren wegen Beleidigung an.

— Weitere Bestimmungen zur Fahrkartensteuer. Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsstempelgesetz sind jetzt vom Reichsfinanzminister auf Grund des Bundesratsbeschlusses erlassen. Sie umfassen über 70 enggedruckte Seiten. Von besonderem Interesse sind die Bestimmungen über die Besteuerung der Personalfahrkarten, durch welche die bis jetzt gewordenen Anordnungen ergänzt werden. Sogenannte Rundreisehefte werden bekanntlich nach der höchsten Klasse, auf welche die Scheine des Heftes lauten, besteuert. Betreffen aber die zur Fahrt in einer höheren Klasse berechtigenden Scheine nur ausländische Strecken, so findet lediglich der Steuersatz für die niedrigere Wagenklasse Anwendung. Auf die Personalfahrkarte nimmt der Reichsfinanzminister ausdrücklich Bezug, indem gesagt wird, daß bis dahin, längstens jedoch bis zum 30. Juni 1907, Zuschlagsarten nach Vorschrift der Eisenbahntarife ausgegeben werden können. Stempelfreie Karten vierter Klasse sind aber insoweit unzulässig, als Stempelpflichtige Karten in gleicher Preislage verausgabt werden können. Zuschlagsarten, welche neben der Eisenbahnfahrkarte gelöst werden, um statt der Eisenbahn das Dampfschiff benutzen zu können oder umgekehrt, sind hinsichtlich der Stempelpflicht nicht als Stempelfreie Zusatzkarten, sondern als Hauptkarten anzusehen und nach den Tariffagen für dasjenige Beförderungsmittel Stempelpflichtig, zu dessen Benutzung sie berechtigen. In gleicher Weise gelten als Hauptkarten auch Umwegkarten. Steuerfrei bleiben auch Freikarten und Freifahrtsscheine, ferner Platzkarten und Bettkarten.

#### Rußland.

Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Ueberfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im Kriegszustande. Die Bewegung im Kaukasus trägt revolutionären Charakter, wie in den übrigen Gouvernements des Reiches, im östlichen Kaukasus sind jedoch die Zusammenstöße zwischen den Tataren und Armeniern aus Nationalitätenhaß erfolgt. In einem Teil der muhammedanischen Bevölkerung macht sich räuberisches Wesen bemerkbar, das jedoch schwerlich als eine Wirkung panislamitischer Propaganda oder eines Aufrufes zum heiligen Kriege gegen die Christen zu betrachten ist. Bei den Ar-

meniern hat die Geheimgesellschaft der Dschamalscheten den größten Einfluß, die ursprünglich den Zweck verfolgte, die Interessen der Armenier zu schützen, jetzt aber rein revolutionären Charakter trägt. Bei den Tataren haben die revolutionären Vereinigungen keinen Erfolg. Die übrigen Bergstämme verhalten sich loyal. Die Truppen im Kaukasus bleiben pflichttreu; die Nachrichten über Unruhen bei einzelnen Truppenteilen haben sich in den meisten Fällen als übertrieben erwiesen. Im Ministerrat ist bereits ein Gesetzentwurf eingegangen bezüglich Aufhebung des bisherigen Verhältnisses der Bauern zu den Grundbesitzern. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verzögert sich durch die gegenwärtige Sachlage; die Verwaltung des Kaukasus ist andauernd auf Reformtätigkeit bedacht, vollständige Ruhe kann jedoch erst nach dem Aufhören der Unruhen in den übrigen Teilen des Reiches eintreten. — In Warschau wurden am Mittwoch in verschiedenen Straßen Mordanschläge gegen Polizeibeamte verübt. Es sollen zwanzig Mordtaten zur Meldung gebracht worden sein. — In Lodz kam es am Dienstag nachmittag zu Unruhen. Im dritten Polizeibezirk wurden zwei Bomben geworfen, durch die ein Gebäude in Flammen geriet. Das herbeigeeilte Militär gab verschiedene Salven ab; viele Personen wurden getötet und viele verwundet.

In der Programmrede des russischen Ackerbauministers Fürsten Wassiltschikoff, die dieser vor den Beamten seines Ressorts hielt, wird erklärt, die Zwangsenteignung des Privatlandbesitzes sei unnötig, dem Landmangel der bäuerlichen Bevölkerung könne abgeholfen werden durch Uebergabe freier Kronländereien an die Bauern und von Pächtern, die von Gutsbesitzern freiwillig verkauft würden. Fürst Wassiltschikoff sprach die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft die Regierung bei Durchführung ihrer Agrarreform unterstützen werde.

#### England.

Das londoner Blatt Standard erklärt in einem Artikel über König Eduard und Kaiser Wilhelm, es sei für die Engländer unvernünftig, an dem maritimen Ehrgeiz des Kaisers und seiner Minister Anstoß zu nehmen. „Wir sind stolz darauf, verständige und gutmütige Völker zu sein, und wir wollen damit warten, uns zu streiten, bis wir etwas haben, um das wir streiten.“

#### Bulgarien.

Zur Verhütung weiterer griechenfeindlicher Ausschreitungen beschloß der bulgarische Ministerrat, die strengsten militärischen Maßnahmen zu treffen. Namentlich soll das Militär angewiesen werden, auf die Ergedanten scharf zu schießen. Ferner bewilligte der Ministerrat für die obdachlos gewordene Bevölkerung von Anchialo den Betrag von 100000 Franks und die Absendung von Militärjägern.

#### Türkei.

Griechische Banden treiben nach einer Mitteilung aus Konstantinopel vom 14. d. M. noch immer ihr Unwesen. In der letzten Nacht hat eine aus etwa dreißig Köpfen bestehende griechische Bande auf dem Meierhof Javorjan bei Saloniki acht Gebäude niedergebrannt und zwei Bulgaren

und einen Rumolachen entführt. In derselben Nacht hat eine aus etwa sechzig Köpfen bestehende griechische Bande in dem zwanzig Kilometer von Javorjan entfernten rumolachischen Dorfe Batapin mehrere Häuser niedergebrannt; sechs Personen wurden getötet und vier Personen verwundet. Einige Mitglieder der Bande trugen türkische Militäruniformen.

#### Äreta.

Allem Anschein nach wird es in Äreta unruhig. 300 junge Äreter versammelten sich bewaffnet im Kloster Parnaghia im Bezirk Selimon, leisteten den Eid auf Unabhängigkeit, bis zur endgültigen Lösung der kretischen Frage die Waffen nicht niederzulegen, und bezogen sodann in der Nachbarschaft ein besetztes Lager, wo sich ihnen weitere 500 Mann anschlossen. Aus zwei anderen Orten werden ernste Kundgebungen gegen die Schutzmächte gemeldet.

#### Deutsch-Ostafrika.

Nach einem Telegramm des Gouvernements aus Dar-es-Salam vom 15. August meldet Major Johannes, daß in Upangwa in der Upangwa-Landschaft, im Nordosten des Nyassa-Sees, nur ein Kleinkrieg zu erwarten und daß kein Grund zu Besorgungen vorhanden sei. Er beläßt dort demnach den Hauptmann von Kleist und lehrte selbst nach Dar-es-Salam zurück. Hauptmann von Schönborg meldet neue Ansammlungen von Aufständischen am Ruhest und Bihowera südwestlich von Bimala. Rückkehrende Offiziere sprachen die Vermutung aus, daß der Kleinkrieg im Südbahar des Schutzgebietes noch ein Jahr dauern könne.

#### Stadt und Land.

Varnowitz den 18. August 1906

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. 10. Sonntag. n. Trinit. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. In Neudorf Gottesdienst um 3 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kineberggottesdienst. Kollekte für die Herberge in Gleiwitz. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Sprechverlehr. Die kaiserlichen Postämter in Tarnowitz, Saurabhütte, Myslowitz, Königshütte (Oberschl.) und Zabrze sind zum beschränkten Sprechverlehr mit Bremern zugelassen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 1 Mk. 50 Pfg.

— Erweiterung des städtischen Wasserwerks. Das alte im Jahre 1835 vom Bergwerks überkommene Wasserwerk auf dem Nebenberg genügte schon lange den sich immer steigenden Ansprüchen nicht mehr. Die äußerst ökonomisch arbeitenden Dampfpumpen mußten im Sommer 15 und mehr Stunden im Betriebe sein, um die verbrauchte Wassermenge zu fördern. Auch die Druckverhältnisse waren sehr schlecht, sodaß in höher gelegenen Stockwerken die Gebäude in der Stadt zeitweilig kein Wasser ausfloß. Die städtischen Behörden bewilligten deshalb schon im Jahre 1903 eine Pumpanlage, die aus einer Rörtingschen 37 P.S. Leuchtgasdynamo über Tage und einer mit einem Elektromotor direkt gekuppelten Hochdruckzentrifugalpumpe be-

#### Leute vom Pommernland.

Roman von Käthe Lubowski.

(3. Fortsetzung.)

1 Jahr später.

Ich bin seine Braut! Ich — ich, du großer allmächtiger Gott, laß mich des Glückes würdig werden, laß mich ihm das sein und bleiben, was ich will, damit ich die Namen verdiene, die seine Liebe für mich hat, sein Frieden — sein Feuer!

Gestern haben wir uns verlobt. Ganz still und heimlich. Nicht mal Wein hat es gegeben; und wir waren doch berauscht. Mein Vater weiß natürlich darum, er soll noch lange — lange — der Einzige bleiben, so lange, bis er mich heimführt als sein eigen. Das wird sein, sobald er Hauptmann geworden ist, vielleicht in sieben bis acht Jahren.

Aber was sind sieben bis acht Jahre, wenn man sich so liebt, wie wir? Ein Kinderspiel — eine große, endlose Glücksstunde — kein Quäl, wie der Vater meint. Nun werde ich also doch eine Offiziersfrau. Vielleicht habe ich auch einmal Töchter; darum ist es doch gut, daß wir nicht unter dem Geseze der Spartaner stehen.

6. September.

Er dichtet! Mein guter, geliebter Riese macht Verse, richtige Verse auf feinem Papier mit eigenhändig gesammeltem Glücksske herumgelebt. Er ist nämlich im Wandover. Wenn er heimkommt, hat er einen Stern auf den Achselstücken, und ich mache eine Reberenz vor ihm und sage: „Meinen Glückwunsch, Herr Premier!“ — Nun aber ganz schnell das Gedicht, ich muß es niederschreiben, für später, wenn ich einmal so alt geworden bin, daß mir das Nachdenken Kopfschmerzen macht. Solange ich nämlich jung bleibe und mein Gedächtnis frisch, werde ich es nicht vergessen.

„Im stillen Stübchen  
Ein trauriges Schicksal.  
Da sitzen wir beide,  
Welter fern vom Liede  
Du und ich!“

„Wir sprachen nicht,  
Wir schauten nur  
Mit tiefem Blick  
Ein künftiges Glück  
Du und ich!“

„O, selige Stunden,  
Wie lieb ich euch,  
Wo weltvergessen  
Beisammen geessen  
Du und ich!“

Nun folgen Seiten, die die zitternde Hand, der man nicht zutraut, daß sie Krischan Willens erfrorenen Ohren so empfindlich weh tat, überschlägt. Blumen, Gedichten und Jubelrufe, die nicht Platz in dem überfüllten Herzen fanden. Jetzt liest sie wieder.

1. März.

Er ist Hauptmann geworden, und im Oktober ist unsere

Hochzeit! Sobald die Frühjahrsbefichtigung vor dem Kommandierenden vorüber ist, veröffentlichen wir unsere Verlobung. Unser heimliches Glück ist so wundervoll, so still und leise, daß wir uns ordentlich vor den fremden Augen und den fremden Händen, die glauben, es anfassen und streicheln zu müssen, fürchten. Nur einer weiß jetzt noch außer dem Vater davon, das ist der Premierleutnant Hans von Merwig, meines liebsten Vetter und bester Freund nach mir. Es war eine richtige Weihnachtsfreude, daß er im Dezember in meines liebsten Regiment kam. Er ist in der nämlichen Lage, wie wir es neun Jahre hindurch waren, und holt sich an unserm Beispiel den Mut zum treuen Warten.

Das Glück ist übrigens mit uns. Es ist gerade in unserer Garnison eine Batterie frei geworden, so daß ich also weiter für meinen Vater sorgen darf. Batterieführer, ist das nicht ein heiliges Wort?

Ob er wohl ein tüchtiger Batterieführer ist, mein zukünftiger Herr? Wir käme solche Frage gar nicht in den Sinn, wenn er nicht seit einiger Zeit so überaus unruhig und angstvoll wäre. Seine schöne, sichere Ruhe ist geschwunden. Vielleicht fürchtet er sich vor der Befichtigung ein ganz klein wenig. Das wäre nur menschlich. Gerade für uns hängt so unendlich viel davon ab, wie er abschneidet, weil wir doch arm sind und nichts anfangen könnten, wenn er Unglück hätte. Aber es wird sicherlich gut werden. Nein, es muß gut werden.

Und wenn alle Aufregungen vorüber sind und die schöne, stille Zeit kommt, die bis zum Wandover währt, dann beginnen wir langsam unser Kleinklein herzurichten. Wir wissen schon, wo es sein wird.

Es steht so traulich und still aus, unser Häuslein, als wenn es niemand etwas von unserer Seligkeit verraten wird. Ein Gärtchen ist auch zu unserer Benutzung bereit. Zwar ein wenig umständlich und fernab, aber so grün und buschig. Im Sommer blühen Lavendel und Stodrosen darin und jetzt Maiglöckchen und Tausendschön. Und Buchsbaum gibt es da, der wie eine dicke, gewaltige Fede emporgewachsen ist. Dahinter werde ich mich oft genug verstecken, um ihn zu necken, wenn er vom Dienst heimkommt.

10 Jahre später.

Ich bin lange, lange krank gewesen und habe schneeweißes Haar. Das weiße Häuslein bekommen wir doch nicht, und mein Liebster führt keine Batterie mehr.

Ich kann nicht erzählen, wie das alles kam, wenigstens noch nicht. Ich klebe das abgerissene Blatt aus dem Notizbuche hier ein, das, von Merwig's Schriftzeichen bedeckt, die Unglücksnachricht am Tage der Befichtigung zu uns trug.

„Gerd von Gertingen hat vormittag Unglück gehabt,“ steht da. „Kommen Sie sofort. Wenn Ihr Herr Vater

nicht anwesend sein sollte, Sie allein! Sie finden uns beide in seiner Wohnung.“

Als mein Vater und ich zur Stelle waren, kannte uns nicht mehr. Aber zu Bett lag er nicht, er stand am Fenster. Sein Haar hing wirt herunter, seine Augen flackerten. Er machte den Eindruck eines Menschen, der sich wild mit überlegenen Kräften herumgeschlagen hatte. Jetzt war er bis auf den wirren Blick ganz friedlich. Er schnitt alles in der hand ganz seltsame Formen aus Zeitungspapier aus. Ich mir die Tränen wischte, sah ich, daß es Helme und Säbel waren. Und dazu lachte er.

Sie haben ihn fortgeschafft. „Nervenheilanstalt“ nennt es die Mitleidigen, Narrenhaus die, die für die Klarheit sind.

Mein Vater starb fünf Monate nach dem Unglück an den Folgen einer Lungenentzündung. Ich ging in das Familienstift der Sillenbracks. Zweimal im Jahre darf ich ihn besuchen. Er kennt mich nicht. „Wachtmeister“ nennt er mich. Aber der Umstand, daß er es immer wieder tut, beweist mir, daß er mich bei jedem nächsten Besuch unfehlbar als die wieder erkennt, die schon früher bei ihm gewesen. Auch meint der Chefarzt, daß Kranke seiner Art meist noch ein paar lichte Stunden haben, ehe sie sterben. An diese Hoffnung klammere ich mich fest.

5 Monate später.

Ich war wieder bei ihm. Es geht viel besser. Blick ist nicht mehr so verängstigt. Wir bot er freilich eine Zigarre aus jenem Etui an, dessen Blumen ich einmal für ihn gestickt habe. Darüber freute sich der Chefarzt. wollte mein Herz brechen.

Am 1. August verläßt er die Anstalt. Seine Pension reicht nicht für einen dauernden Aufenthalt hier aus. Verwandter, ein Graf Gertingen auf Rittergut Bornhagen, hat sich, nachdem der Chefarzt die Zustimmung gegeben, er nach menschlicher Berechnung dauernd ein friedlicher Kranker bleiben wird, zu seiner Ausnahme bereit erklärt. Dieser Verwandte soll seit kurzem Witwer sein und eine unmündige Söhne haben. Der Chefarzt erzählte mir, er eine Hausdame und Erzieherin für seine Kinder suchen. Wenn ich nun dorthin ginge!

4 Wochen später.

Es ist abgemacht, ich werde Hausdame beim Grafen Gasso von Gertingen. Seitdem das feststeht, weiß ich endlich, welchen Zweck mein Weiterleben hatte. Ich nannte es manchmal Feigheit. In Wahrheit war es der Gehor gegen Gottes Gebote, der mich an dem Fortwerfen von ihm gegebenen Gutes hinderte. Ich soll den Gelliebten meiner Jugend fortan pflegen, um ihn sein dürfen, vielleicht Zeugin der letzten lichten Stündlein werden, der Chefarzt so sicher verhieß.

(Fortsetzung folgt.)



Salzer, 55 Met. unter Tage, besteht. Zur Erhöhung  
trudes während der Tagesstunden wurde am Schorn-  
ein 16 Met. hohes Standrohr erbaut. Die Maschinen-  
lage bewährte sich so gut, daß nunmehr eine gleiche  
erfahrene Anlage von derselben Firma aufgestellt wird,  
als Reserve dienen soll und bei größerem Verbrauch  
gleichzeitig mit arbeiten kann, wodurch dann eine  
Menge von über 140 Kubikmet. die Stunde ge-  
werden kann. Die neue Gasanlage arbeitet ebenfalls  
Leuchtgas, ist jedoch aus Gründen der Betriebssicher-  
auch für Benzin- oder Benzolheizung eingerichtet. Die  
Dampfanlagen werden nunmehr in der erforderlichen  
weise ausgebaut, so daß aus dem alten Werl ein gänzlich  
neues entstanden ist.

**Männer-Turnverein.** Zu der am Donnerstag  
abend im Vereinslokal Hotel Goldene Krone stattgehabten  
monatsversammlung waren 44 Mitglieder erschienen. Der  
Vorwart Lehrer Schneider eröffnete die Versammlung  
gab bekannt, daß vier neue Mitglieder dem Verein  
getreten sind. Da diese der Versammlung beiwohnten,  
wurden sie mit einem gesungenen „Gut Heil“ begrüßt.  
Weiter wurde bekannt gegeben, daß Sonntag hierorts das  
Kreiswettturnfest stattfindet und Sonntag den 2. Sep-  
tember ein Ausflug nach Friedrichshütte unternommen wird.  
Nach Erledigung verschiedener geschäftlichen Angelegen-  
heiten wurde die Sitzung geschlossen, worauf die wackeren  
Turngenossen noch einige Zeit in gemüthlicher Stimmung  
plauderten.

**Lajswitz, 15. August.** Vor zehn Jahren ist unsere  
Schule von Hugohütte abgezweigt und ein eigenes Schul-  
haus mit zunächst zwei Lehrern errichtet worden. Die Ein-  
wohnerzahl hat sich inzwischen so vermehrt, daß jetzt die  
Errichtung einer vierten Lehrkraft notwendig wird. Die  
Klassenräume sind bereitgestellt.

**Rybná.** Ein Spasmacher treibt in den Spalten der  
Oberschl. Zeitung sein Wesen. In diesen Tagen  
darin zu lesen:

Rybná bei Friedrichshütte, 14. August. Neues Bad. Unser  
Pfarrer will in Rybná ein Bad errichten: ein Schwefelbad  
mit einem Moorbad, dazu einen Kurpaal in Form eines Vereinshauses.  
Den Schwefel besorgt die benachbarte Königl. Friedrichshütte,  
die mit ihren schwefelhaltigen Gasen Menschen, Vieh, Gärten, Feld-  
er und anrührt und verunreinigt. Die Moorbäder  
sind aber die größt. Handelsteile der Hugelshütte bei  
Lajswitz, welche durch ihre Fabrikabfälle (verfaulende Holzsaft-  
rückstände) die Luft verunreinigt, sondern auch angrenzende Wiesen,  
denen die Pflanzungen vom Rybná in Moräste verwandelt, aber  
Entschädigung zahlen will, jedoch Beschwerden an den Regie-  
rungspräsidenten auch vom Hüttenamt gegen die Hugelshütte gerich-  
tet wurden und Prozesse bevorstehen. Durch den Schwefel werden  
Grillen im Kopfe und andere Bazillen vernichtet oder fernge-  
halten, und im schwarzen Zellulosefabrikat, der wie ein Pelz den  
Boden und die Wiesen bedeckt, werden alle Nasen- und Rachen-  
schleimhäute und wer weiß, was noch für Leiden aufs gründlichste tu-  
nen. Deshalb hat sich der Herr Pfarrer entschlossen, noch in diesem  
Jahre einen Saal als Vereinshaus bei der Pfarre zu bauen, aber  
den Kirchhof zu erweitern resp. zu ummauern und hat mit  
Ausführung der Bauten einen Maurermeister aus Tarnowitz

Rybná bei Friedrichshütte, 15. August. Zu der Notiz der  
Oberschl. Btg. von gestern, daß Rybná ein Bad werden soll, in  
dem ein Schwefelbad und Moorbad auf dem Pfarrgrundstücke  
errichtet werden, weil sowohl die Friedrichshütte als auch die  
Hugelshütte in ungetrübter Weise das Material dazu liefern, kann  
man nachtragen, daß sich die Pfarrgrundstücke wegen ihres  
Lages auch für Sand- und Sonnenbäder sehr eignen und wegen  
der gegenüberliegenden zwei Kaltbäder als Lungenheilanstalt vorzüglich  
würden, weil Kaltwasser und -Staub bekanntlich die Tuberkel-  
krankheit verhindert. Leider geht es dem jetzigen Besitzer der Kalt-  
bäder nicht gut, dieselben sind gegenwärtig nicht im Betrieb und sollen  
im Oktober verkauft werden. Natürlich müßte das Badeunternehmen  
Mangel an Goldsand auf Aktien gegründet werden. Falls  
aus dieser Gründung nichts wird, gedenkt der Herr Pfarrer,  
von drei Seiten von den wohlhabendsten Parzellen umgeben  
die Pfarrgrundstücke dem Staate zur Errichtung einer Straf-  
anstalt für schwere Verbrecher bezw. als geeigneten Deportations-  
ort anzubieten.

Der Zusammenhang, in welchen in obigen Nachrichten  
der Errichtung eines Schwefelbades und eines Moor-  
bades nebst Vereinshaus die Erweiterung des Kirchhofes  
berührt wird, läßt vermuten, daß man infolge jener ge-  
richtlichen Anstalten eine größere Ananspruchnahme des  
Kirchhofes erwartet. Für alle, welche die Bäder und das  
Vereinshaus benutzen wollen, ist dies sehr aussichtsvoll. —  
Gegenwärtig wird hier am Kirchhof der katholischen Pfarre,  
der erst vor 20 Jahren mit der Kirche neu erbaut  
worden ist, die Umbedung des Schiefers vorgenommen.

**Rikultschitz, 14. August.** Sechs Kaufbolde überfielen  
am Abend an der Ludwigsglückgrube einen Grubenarbeiter,  
handelten ihn in roher Weise und durchsuchten seine  
Tasche. Sämtliche Kaufbolde wurden von einem Gen-  
darmeriebeamten verhaftet.

**Beuthen OS., 15. August.** Der heute vormittag

8 Uhr 1 Min. hier eingetroffene Personenzug hat bei Groß-  
Stein im Kreise Groß-Strehlitz eine Frau, die ihren auf  
den Bahnkörper gelaufenen Gängen nachgegangen war, er-  
faßt und auf der Stelle getötet.

**Vorsigwerl.** An schwarzen Poden erkrankt. Bei  
einem in der Arbeiterbaracke zu Vorsigwerl plötzlich er-  
krankten Salzler sind die schwarzen Poden amtlich fest-  
gestellt worden. Der Erkrankte wurde sofort in das zährer  
Knappschafslazarett geschafft. Um eine Ausdehnung der  
Seuche zu verhüten, sind sämtliche Räume der Baracke  
desinfiziert und die übrigen dort untergebrachten Arbeiter  
geimpft worden.

**Bismarckhütte, 14. August.** Ein Attentat auf einen  
Polizeibeamten ist am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr  
nachts verübt worden. Eine Bande von 14 Kaufbolde,  
die vorher die Arbeiter Malecha und Suchanek überfallen  
und schwer mißhandelt hatte, wurde von dem Polizeier-  
geanten Szepanek zur Ruhe verwiesen. Die Rowdies  
umzingelten ihn, rissen ihn zu Boden und hätten ihn, sowie  
einen zu Hilfe herbeigeeilten Nachtwächter erschlagen, wenn  
es dem Beamten nicht gelungen wäre, seinen Revolver zu  
ziehen. Er gab zwei Schüsse ab, von denen der zweite  
den Arbeiter Meusel aus Königshütte traf. Meusel wurde  
in das Knappschafslazarett zu Neuhäusel geschafft. Die  
übrigen Mitglieder der Bande sind bereits ermittelt.

**Schwientochlowitz, 15. August.** Ein Ritualmord.  
Märchen setzte hier die Gemüter in Aufregung. Die jüdi-  
schen Handelsleute Rechnitz und Klatter aus Polen waren  
geschäftshalber nach Schwientochlowitz gekommen. Rechnitz  
hatte seine beiden Knaben mitgebracht, die unterwegs eine  
Prügelei begannen. Der Vater trat dazwischen und strafe  
die Knaben ab. In der dichten Volksmenge, die sich als-  
bald um die Handelsleute angelammelt hatte, verbreitete  
sich sofort die Kunde, die zwei Knaben seien christlicher  
Gefurt und von den Juden geraubt worden, um abge-  
schlachtet zu werden. Der Pöbel fiel über die beiden Männer  
her, mißhandelte sie in rohester Weise und schleppte sie zu  
dem Gendarmenwachtmeister Stollitz, der die Menge jedoch  
auseinandertrieb und den bedauernswerten Handelsleuten  
seinen Schutz angedeihen ließ.

**Gorzawitz.** Die Bohrungen nach der neuen Sool-  
quelle werden fortgesetzt; bis jetzt ist eine Tiefe von mehr  
als 200 Met. erreicht. Da man beim Erbohren der alten  
Soolquelle unter der oberen noch eine zweite, stärkere  
Quelle gefunden hat, wird der Schluß gezogen, daß auch  
hier unter der bereits bei einer Tiefe von 141 Met. an-  
gebohrten Quelle etwa in einer Tiefe von 400 Met. eine  
zweite stärkere Quelle gefunden werden wird. Es wird  
deshalb geplant, das Bohrloch nötigenfalls bis zu dieser  
Tiefe zu stoßen.

**Poluiskes.** Am Sonntag hielt in Beuthen OS.  
der etwa 11000 Mitglieder zählende Arbeiterverein zur  
gegenseitigen Hilfe unter Leitung des Ex-Abgeordneten Kro-  
lit seine ständige Hauptversammlung ab, die sich aus etwa  
100 Ortstafellern zusammensetzte. Als Gäste hatten sich  
die Redakteure der polnisch-nationalen Blätter einge-  
funden. Das bewegliche und nichtbewegliche Vermögen  
des seit dem Jahre 1889 bestehenden Vereins beläuft sich  
auf etwa 115000 Mk., einbezogen die Beiträge für die  
Sterbekasse und die Arbeitslosen-Kasse. Beklagt wurde sehr  
über den Mangel von Versammlungssälen, denn der auf  
ganz Oberschlesien verbreitete Verein konnte im ganzen  
Jahre nur 15 Versammlungen abhalten. Der Antrag auf  
Schaffung eines eigenen Vereinshauses, den einer der Re-  
dakture stellte, fand wohl einstimmige Annahme, über die  
Aufbringung der Mittel hierzu schwieg aber ein jeder.  
Der alte Vorstand wurde fast wiedergewählt, jedoch anzu-  
nehmen ist, daß sich die Unzufriedenen des Vorjahres mit  
Krolitz Geschäftsführung nun einverstanden erklären. Zu  
langen Auseinandersetzungen führte die von außerhalb des  
Vereins stehenden Personen angeregte Aenderung der Sat-  
zungen. Ein tattowitzer Häuptling referierte des Längeren  
über dieselben, doch kam es zu keinem Beschluß. Einige  
wollten die Abänderung, doch wollten sie keine Erhöhung der  
Beiträge, ohne welche an eine gedeihliche Fortentwicklung des  
Vereins nach Ansicht der Beteiligten nicht mehr zu denken war.  
Schließlich einigte man sich dahin, die Ansichten der Mitglieder  
einzuholen. Als Neuierung in den zukünftigen Satzungen  
kam die Gründung eines neuen Vereinsorgans zur Sprache;  
die vom „Katolik“ bis jetzt herausgegebene „Praca“ soll  
als Arbeiterblatt beseitigt werden. — Der pensionierte preu-  
ßische Gymnasiallehrer Dadura aus Bleß, der Starost des  
Strafvereins für den plesser Kreis ist, hatte für Son-  
ntag seine Straß-Genossen aus dem Kreise nach Dzierż-  
in Oesterreich geladen, um dort nach Abfindung revolutionä-  
rer Lieber, wie geheißen, weiblich auf den preußischen

Staat zu räsonieren. Man muß sich immer wieder wundern,  
daß die benachbarten Behörden ein solches Verhalten der  
Ausländer in ihrem Lande dulden. Es kann nur ange-  
nommen werden, daß sie von solch gefährlichem Treiben  
keine Kenntnis haben, da, wie man versichert, die An-  
meldungen der Versammlungen und die Befestigung der  
Versammlungsbureaus in denselben lediglich durch öster-  
reichische Untertanen erfolgt. Eingefunden hatten sich etwa  
80 Personen, von denen einige, und zwar waren dies  
noch recht unreise Burschen, über Politik und Bedrückung  
der Polen durch die preussische Regierung sprachen.

**Aussichten für Bergzöglinge.** Nach dem Stande  
vom 1. Juli d. J. waren auf den ober-schlesischen Werken  
381 Bergzöglinge vorhanden. Diese Zahl geht weit über  
das Bedürfnis des ober-schlesischen Kohlenreviers hinaus.  
Sie hat zur Folge, daß die Bergzöglinge statt einer drei-  
jährigen Anfahrzeit zum größten Teil eine fünf- bis sechs-  
jährige Anfahrzeit durchmachen müssen, ehe sie zur Berg-  
schule zugelassen werden. Da jährlich nur 50 bis 60  
Schüler in die Bergschule aufgenommen werden können,  
so genügen bei dreijähriger praktischer Ausbildungszeit 180  
Bergzöglinge vollaus dem Bedarf. Zurzeit ist aber mehr  
als die doppelte Anzahl vorhanden. Die Direktion der  
Oberschlesischen Bergschule ersucht deshalb die ober-schlesischen  
Grubenverwaltungen dringend, von der weiteren Annahme  
von Bergzöglingen Abstand zu nehmen, bis die Zahl der-  
selben sich durch den Abgang aus der Praxis zur Berg-  
schule genügend herabgemindert hat. Zu dem Anmelde-  
termin im Januar d. J. waren schon die Anmeldungen in  
so großer Zahl erfolgt und es befanden daher so viele Zög-  
linge die Aufnahmeprüfung, daß für drei Semester keine  
weiteren Anmeldungen mehr entgegengenommen werden  
können. Zu dem nächsten Anmeldetermin im Juli 1907 wird  
nun bei der gegen das Vorjahr um 80 gestiegenen Zahl der  
Bergzöglinge im Revier (1905 waren 300, 1906 sind 381  
vorhanden) voraussichtlich die Zahl der für die Aufnahme als  
reif sich ergebenden Zöglinge noch größer sein, als bei dem  
diesjährigen Anmeldetermin, und daher der Bedarf an Schü-  
lern für vier, vielleicht sogar für fünf Semester gedeckt werden,  
sodas diejenigen Zöglinge, die im Jahre 1907 wegen noch  
nicht genügender Anfahrzeit nicht angemeldet werden können  
oder die, wenn auch angemeldet, doch die Aufnahmeprüfung  
nicht bestehen, dann bis zum Juli 1909 oder Januar 1910  
warten müssen, ehe sie bei der Aufnahme in die Bergschule  
werden berücksichtigt werden können.

**Von einem Felddiebe erschossen.** Montag abends  
10 Uhr wurde auf der Gemarkung Ruchelna, Kreis Ratibor,  
der fürstlich Bichnowskische Wirtschafts-Assistent Johann  
Pietrzil erschossen. Der Wirtschafts-Assistent bewachte in  
Gemeinschaft mit zwei Arbeitern die Weizenernte an der  
Strandorfer Feldgrenze. Plötzlich trachte ein Schuß und  
Pietrzil sank von einer Schrotladung ins Herz getroffen  
tot zu Boden. Man nahm die Spur des Mörders sofort  
auf und es gelang, einen Maurer aus Strandorf als der  
Tat verdächtig festzunehmen. Der Erschossene stammte aus  
Polnisch-Krawarn und war 25 Jahre alt. Er ist der Bruder  
des Postassistenten Pietrzil in Tarnowitz.

**Schweidnitz.** Kaiserfeste. Auf die Einladung der  
städtischen Körperschaften an den Kaiser, nach der Enthüllung  
des Gedenksteins auf dem Pfaffenberge bei Königsfeld am  
8. September, von der Stadt Schweidnitz einen Willkommens-  
gruß entgegen zu nehmen, ist vom Kaiser die Antwort  
eingetroffen, daß der Kaiser den Willkommensgruß der  
Stadt Schweidnitz entgegennehmen wird. Ebenso ist auf  
die Einladung der kirchlichen Körperschaften der evange-  
lischen Friedenskirchengemeinde an den Kaiser, bei dem  
Besuche der Stadt Schweidnitz der Friedenskirche einen Be-  
such abzustatten, die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser  
am 8. September der alten 254-jährigen Friedenskirche  
einen Besuch abstatten werde, falls ihm dies auf der Durch-  
fahrt durch die Stadt Schweidnitz die Zeit erlauben sollte.

**Glogau, 15. August.** Kaiserpreis-schießen beim 5. Ar-  
meekorps. Beim diesjährigen Kaiserpreis-schießen im 5. Ar-  
meekorps haben die besten Resultate aufzuweisen die zweite  
Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 58 von hier —  
9. Division — und die zweite Kompanie des Infanterie-  
Regiments Nr. 46 in Posen — 10. Division —, welche  
bereits voriges Jahr den Kaiserpreis errang. Das Ent-  
scheidungs-schießen dieser beiden Kompanien findet schon in  
den nächsten Tagen vor dem Kommandierenden General v.  
Stalpnagel auf dem Schießplatz Weisenburg bei Posen statt.

**Zacherlin**  
Bereitigt nur in Flaschen nicht in der Dose!  
In Tarnowitz bei Herrn Otto Grüne Droge.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom  
Februar 1870 finden in dem Wahlbezirke Beuthen OS. Stadt  
August 1897 Landkreis, Stadtkreis Königshütte und Kreis Tarnowitz  
(Wahlabteilung) gegen Ende September d. J. Handelskammer-  
wahlen statt.

Die Liste der Wahlberechtigten gelangt in der Zeit vom 21. bis  
schließlich 28. August d. J. in den Amtsräumen des königlichen  
Landratsamts zu Beuthen OS. und Tarnowitz sowie in den Amts-  
räumen der Magistrats zu Beuthen OS. und Königshütte zur öffent-  
lichen Auslage.

Einwendungen gegen die Wählerliste sind innerhalb einer Woche  
beendeter Auslegung also spätestens bis zum 4. September b. J.  
bei der Handelskammer zu Oppeln anzubringen.

Oppeln den 10. August 1906.  
Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.  
Williger. 1013

Ein möbl. Zimmer  
zu vermieten Ring 16 II. 1898  
vorrrätig bei A. Sauer u. Komp.

Laubhageholz

**MAGGI'S**  
Bouillon-  
Kapseln  
die besten!  
Man achte auf den Namen  
MAGGI.

Glas-, Porzellan- und Stein-  
gutwaren. Kaffee-, Tee- und  
Eisefervice vom einfachsten bis  
zum feinsten. Waagapparaturen  
bunt von Mk. 2,00 an.  
516 H. Lubitz & Sohn

Allen Wohltätern und Gönnern des Sct. Josef-  
Stiftes hiermit die Kundgebung, dass die Beerdigung  
der Ehrw. Oberin

**M. Justina**

1014

Sonntag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet.

**Kattowitzer Ambulatorium** Schlossstr. 5  
neb. Grand-Hotel

Für Herz- u. Nervenkrankte, Röntgen-Durchleuchtung  
Funktionelle Behandlung  
**Pistyaner Schwefel-Schlammkuren**  
für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien  
sowie auch bei Ergüssen, Knochenbrüchen etc.  
**Wasserbehandlung** | **Inhalatorium System Dr. Heryng**  
Milde Wasserkuren. Hals-, Nasen-, Rachen-, Brustbehandlung.  
Leitender Arzt: Dr. Sachs.

Ausführliche Prospekt- bereitw. freil



Am 3. September d. J. wird auf der Straße Georgenberg—Bibiella der Oberschlesischen Schmalspurbahn der Personenverkehr in IV. Wagenklasse eröffnet. Auf diesen Verkehr finden die Bestimmungen des Deutschen Eisenbahn-Personentarifs Teil I über die Personenbeförderung Anwendung. Abgesehen von dem zulässigen Handgepäck wird Reisegepäck zur Beförderung nicht angenommen. Ausgegeben werden nur folgende Fahrarten IV. Klasse

Georgenberg—Bibiella	6,0 km	0,15 M.
—Zyglin	2,6 "	0,10 "
Bibiella—Georgenberg	6,0 "	0,15 "
—Zyglin	3,4 "	0,10 "
Zyglin—Bibiella	3,4 "	0,10 "
—Georgenberg	2,6 "	0,10 "

ferner Arbeiterfahrarten nach Bedarf.

Die Personenbeförderung geschieht nur Werktags, und zwar bis auf weiteres in folgendem Fahrplan:

Georgenberg—Bibiella					Bibiella—Georgenberg				
1.	3.	5.	7.	km	Stationen	2.	4.	6.	8.
5 <sup>50</sup>	1 <sup>30</sup>	4 <sup>50</sup>	9 <sup>30</sup>	0	ab Georgenberg	an	6 <sup>50</sup>	2 <sup>30</sup>	5 <sup>50</sup>
6 <sup>00</sup>	1 <sup>40</sup>	5 <sup>00</sup>	9 <sup>40</sup>	2,6	I Zyglin	†	6 <sup>41</sup>	2 <sup>21</sup>	5 <sup>41</sup>
6 <sup>10</sup>	1 <sup>50</sup>	5 <sup>10</sup>	9 <sup>50</sup>	6,0	an Bibiella	ab	6 <sup>30</sup>	2 <sup>10</sup>	5 <sup>30</sup>

\*) Bedarfzüge.

Die Zeiten von 6<sup>00</sup> abends bis 5<sup>59</sup> morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

Die genannten Stationen der Schmalspurbahn sind unbefestigte Haltepunkte. Der Fahrartenverlauf erfolgt durch Zugführer.

Rattowitz, im August 1906.

Königliche Eisenbahndirektion.

Schulze.

1012

## Italiener Weintrauben

das Pfund 45 Pfg.,

bei Entnahme von einer Kiste 40 Pfg.,

## Ungarische Weintrauben

das Pfund 50 Pfg.,

## Netz-Melonen Pfd. 20 Pfg.

empfehl

**Paul Funke.**

1018



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: **Rottweil, Adler, Specht, Fasan, Plastomenit** zu Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per 100 Stk. 5,00 Mk., garantiert versagfrei.

Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungs-geschäft für Gruben- und Hüttenbedarf,

**Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim,**

Vertreter der Nähmaschinen-

und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden.

**Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 49.**

Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24

## Garantiert reinen

## Schleuderhonig

von 10 Pfund ab zu 0,90 Mk.

empfehl

## Krause

1008 Alt-Tarnowitz.

Die Mästung der Schweine erleichtert das von mir hergestellte

## Schweinesfresspulver.

Pakete zu 25 und 50 Pfg.

Allein echt, wenn mit meiner Firma 577 versehen.

**Otto Grüne, Drogenhdlg.**

## Liebhäber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madeben mit Schutzmarke: Steckenpferd,

Das Stück 50 Pfg., bei: 207

Otto Grüne, H. Fleischer, Ant. Godan, Fr. Parzentny, Josef Lukaschick.

## Erfrischend wirkt der echte

## Cis-Bay-Rum von Hahn & Hasselbach

in Dresden à Fl. 1,25 u. 1,75

Hugo Fleischer, Coiff. 811

## Möbl. Zimmer

vom 1. Septbr. ab zu vermieten Bahnhofstr. 2, zwei Treppen rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 814

**H. Sauer, Cochler-Str. 2.**

## Verloren

## ein Granat - Armband

am Sonntag abend auf dem Wege von der Möbelhandlung **Otto Kirchner** bis **Grand-Hotel Sechs Linden.** 1020

Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Otto Kirchner, Möbelhandlung.**

## Hoher Verdienst

bietet sich **redogewandten Herren** von **tadellosem Ruf** durch Vertrieb ldw. Maschinen und Geräte, Molkerei- u. versch. Haushaltungsartikel f. ein angesehen. Haus.

Anf. u. l. Angeb. unt. **Bra 1371** bef. **Daube u. Komp., Breslau 1.**



von **L. H. Pietsch & Co.**, Breslau ist infolge seiner stärkenden und erfrischenden Wirkung das bestefste u. unentbehrlichste aller Kopfwascher.

Es entfernt Schuppen und Schinnen in kürzester Zeit und hinterläßt einen entzückenden Feischenduft.

Trigidin macht das Haar seidenschweich und glänzend, leicht und voll und die Frisur äppig und dauerhaft.

In Tarnowitz echt zu haben bei **J. Lampert, Friseurgeschäft.** 933

## Ansichtspostkarten

von Tarnowitz, Hugohütte und Friedrichshütte.

## Künstlerpostkarten

und illustrierte Postkarten in großer Auswahl vorrätig.

**A. Sauer u. Komp.**

# Handwerkerbank zu Tarnowitz

e. G. m. b. H.

empfehl sich zur:

1. Annahme von Spargeldern, die bei einjähriger Ankündbarkeit mit 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, sonst 4 % verzinst werden.
2. Gewährung von Kredit, auch Baugeldern, nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit.
3. Einziehung von Außenständen der Genossen.
4. Diskontierung von Wechseln.

Zahl der Mitglieder: 135.

Geschäftsumsatz während des 6 monatlichen Bestehens der Bank 1/4 Million Mark.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 4—6 nachmittags.

1016

## A. Fitzner.

Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt u. Reparaturwerksta

**Rybna**, Bahnstation Friedrichshütte OS. liefert:

Saug-, Hebe-,

Ständer-,

Tiefbrunnen-

## Pumpen

inkl. Zubehörteile

wie Windkessel,

Ansauger, Rohre und

Verbindungsflanschen,

Gummi-, Spiral- und

Hanfschläuche.

Druck- oder

Spritzpumpen.

Pumpen

für Sauche,

unreine und dicke Flüssig-

keiten in den

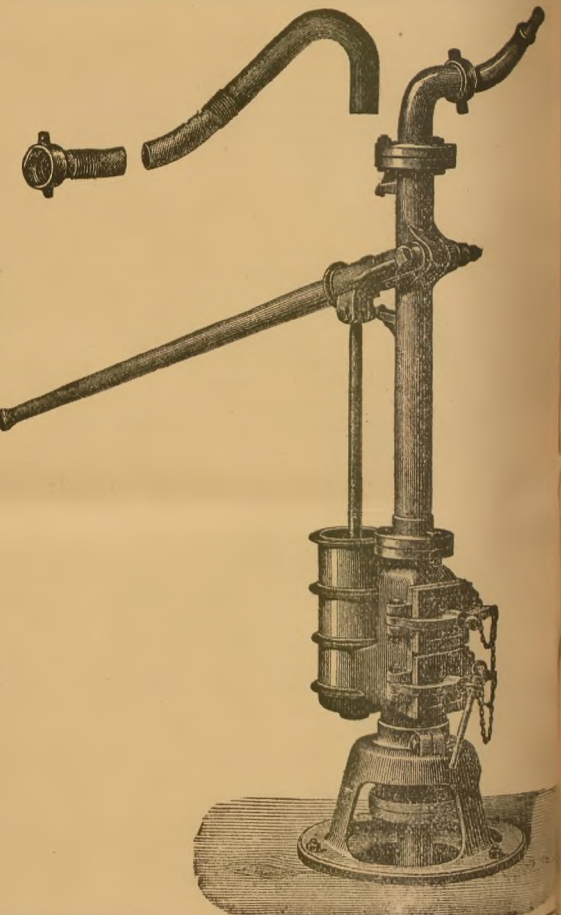
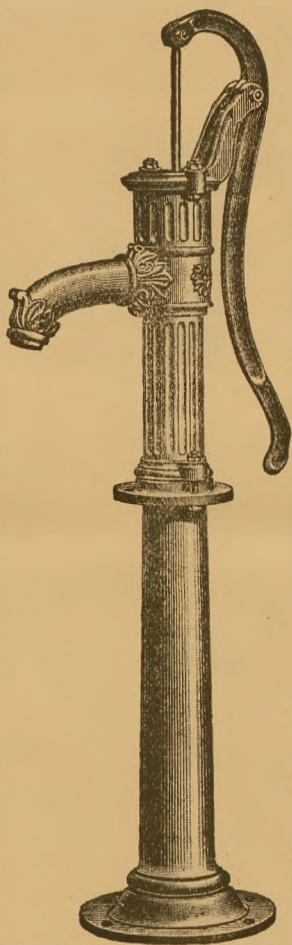
verschiedensten Aus-

führungen,

als feststehende und dreh-

bare mit Spritzvorrich-

tung 1215



## Kattowitz OS.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine

## Geschäftslokale

in die anstoßenden umfangreichen Räume desselben Hauses **Friedrichstrasse 4** verlegt habe; sie sind der Neuzeit entsprechend auf das Vornehmste eingerichtet.

Die Küche entspricht allen Anforderungen.

Auf meine bedeutend erweiterten

## Weinkellereien

weise ich bei dieser Gelegenheit hin. Bei direkten Beziehungen beste Garantie für größte Leistungsfähigkeit.

## Paul Nixdorf, Weingrosshandlung,

Fernsprecher 154. Friedrichstr. Nr. 4.

1007

Bitte probieren Sie mein neu selbst und frisch gerösteten

## Kaffee.

Zu haben in den Preislagen von Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80.

Ausgezeichnetes Aroma, angenehmer, nicht strenger Geschmack, größte Ergiebigkeit sind die Vorzüge, welche man nach nur einmaligem Versuche mit meinem Kaffee finden wird.

## Hugo Winkler.

110 Kralauer Str. 23.

## Einmach- u. Essig

kräftig und reischmeckend Litter 20 Pfg.,

Salzylspeck, Pergamentpapier, Korken,

Salzylsäure, Weinstein

empfehl die Drogenhandlung

## Otto Grün

Eine frisch renovierte Wohnung ist sof. zu verm. und zu bes.

D. Lampert, Gleiwitzer Str.

## Luft-Ballons,

Illuminations-Papier-

laternen und Ballons,

Transparentlaternen,

## Drachen pp.

sind zu haben bei

**A. Sauer u. Komp.**

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.